

Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42

Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@eblcom.ch

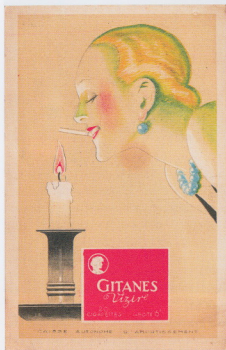
100 Jahre Zeitgeschichte in Lausen



Eine Ausstellung der besonderen Art erwartet Sie am 20. März 2011 an der AK-Phila-Sammler-Börse in Lausen, nämlich als Leckerbissen schönste und interessanteste Werbe- und Reklame-AKS.

Seit ihrer Geburtsstunde um 1870 ist die Postkarte als alltägliches Kommunikationsmittel aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Ob als obligatorischer Feriengruss, persönliche Sympathiebotschaft oder als Massendrucksache der Konsum- oder politischen Werbung, ob als Kunstwerk gestaltet, als humoristische Karikatur oder als senti-

mentaler Kitsch – in unzähligen Formen hat die Post- und Ansichtskarte Leben und Farbe in die Alltagsbeziehung gebracht. Von Anfang an wurde die AK auch als Werbemittel genutzt. In 12 Ausstellungsrahmen werden verschiedene Motiv-AKS einer entsprechenden Zeitperiode gezeigt. Der erste Rahmen zeigt Beispiele aus der sehr frühen Zeit der AKs von 1870 bis 1880. Im zweiten Rahmen werden AKs der Periode 1880 bis 1890 zu bewundern sein. Dementsprechend werden die weiteren Rahmen durch Zeit-



abschnitte mit unterschiedlichsten Themen führen. Ab 1900 (Rahmen 4) wird es nun richtig bunt! Als mobiles Plakat im Kleinformat diente die AK ebenso als Breitenwerbung wie der gezielten Pflege der Geschäftskontakte. Für nahezu alles wurde auf AKs geworben. Die Auswahl der ausgestellten AKs zeugt von der schöpferischen Phantasie der ersten Werbegraphiker, deren Entwürfe zwischen naiver Frechheit und raffiniert eingesetzter Technik. Ein faszinierendes Kapitel von Alltagskultur. Lassen Sie sich überraschen vom Einfallsreichtum von «anno dazumal» und verfolgen Sie, wie sich die Reklame in den 100 Jahren verändert hat. Falls wir Sie auf ein neues Sammelgebiet neugierig machen können, finden Sie an den über 100 Händlertischen reichlich Auswahl, um die entfachte Leidenschaft zu stillen. Ebenso grösstes Angebot von historischen Ansichtskarten sowie Philatelie von A bis Z. Zeit, um Lücken in der Sammlung zu schliessen.

Kostenlose Auskunft, Beratung und Schätzungen durch unser Fachpersonal an den Informationsständen. Die Ausstellung mit Börse ist von 9.00 bis 16.00 Uhr geöffnet; traditionsgemäss mit freiem Eintritt. Festwirtschaft und Gratisparkplätze sind vorhanden.

„AK-Phila“
SAMMLER-BÖRSE in Lausen
Sonntag, 20. März 2011
in der Mehrzweckhalle „Stutz“
Auskunft und Anmeldung für die grösste
„Sammler-Papier-Börse“
Tel. 061 921 16 64, Fax 061 921 66 92

Türöffnung für Besucher 09 -16 Uhr ■ Eintritt frei ■ Gratisparkplätze!

Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42

Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@eblcom.ch

Sammeln, sammeln, sammeln ...

... und kein Ende? Nach über 25 AK-Börsejahren ist der Slogan der Ansichtskartensammler-Vereinigung aktueller denn je: «Sammeln bringt Freude, macht Spass, ist lehrreich und interessant!»

Aber jede Sammlerin, jeder Sammler wird sich einmal dem Gedanken nicht verwehren können: Was geschieht mit meiner Sammlung nach meinem Ableben? Seit längerer Zeit beschäftige ich mich diesbezüglich. Mein Wunsch und Ziel ist es, ein AK-Museum in Lausen zu verwirklichen. Die Gebäulichkeiten wären vorhanden, liegen aber leider seit Jahren in einem Dornröschenschlaf. Es darf nicht sein, dass die Papier-

mühle Lausen – der älteste noch erhaltene Gewerbebetrieb im Kanton Baselland – noch längere Zeit auf ihre Wiedergeburt warten muss. Bereits im Jahre 1572 wurde hier mit der Herstellung von Papier begonnen. Für jede Hilfe und Idee, um den Betrieb wieder aufnehmen zu können, bin ich dankbar. Es zeichnet sich jedoch ab, dass die Realisierung trotz Unterstützung der Denkmalpflege, Gleichgesinnter, Gönner usw. noch eine lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Der frühe Tod meiner geliebten Frau schmerzt noch immer sehr, gibt mir andererseits mehr Zeit, unser beider Ziel, das Errichten eines AK-Museums in der Papiermühle Lausen, schneller zu erreichen. Ende Februar 2011 durchlebte ich zwei schmerzhaft familiäre Geschehnisse, die mich veranlassten, mein Testament zu schreiben. Sollten Sie – liebe Sammlerin, lieber Sammler – ebenso mit viel Herzblut eine oder mehrere Sammlungen aufgebaut haben, empfehle ich Ihnen, auch Ihre persönliche Verfügung zu verfassen. Mir hat es über eine schwere Zeit geholfen, obschon mich beim Niederschreiben die Gedanken begleiteten: Dieses aus einer Notlage geschriebene Testament sollte eigentlich niemals verlesen werden müssen. Ein neues müsste folgen, ohne diesen Termindruck. Bereits sind viele mir lieb gewordene Sammlerinnen und Sammler sowie auch Händler nicht mehr unter uns, und nicht wenige von ihnen hätten wohl eine andere Art der Weiterführung ihrer Sammlung gewünscht. Nehmen Sie sich also jetzt die Zeit und schreiben Sie Ihren Wunsch in einem Testament nieder. Ich



Papiermühle Lausen (hinten Mitte rechts).

bin mir sicher, dass dieser Akt des handgeschriebenen Testaments auch bei Ihnen eine unerwartete Reaktion auslösen wird.

Übrigens, man muss nicht Sammler sein, um ein Testament zu schreiben, weder ein Notar noch ein Anwalt ist erforderlich. Ein Blatt Papier, Tinten- oder Kugelschreiber, und unter der Überschrift «Letztwillige Verfügung» oder «Mein Testament» beginnen Sie mit:

«Ich, (Name, Vorname, Geburtsdatum, Heimort), verfüge letztwillig wie folgt: – ...?» (Was soll mit der Sammlung geschehen?)

Am Schluss folgen Ort und Datum sowie die rechtsgültige Unterschrift.

Damit das Testament Rechtsgültigkeit erhält, muss es vollständig handschriftlich (ohne Computer) in gut lesbarer Schrift abgefasst sein. Überdies ist es ratsam, das Original auf dem entsprechenden Amt Ihres Kantons zu deponieren, um ein gewolltes oder ungewolltes Verschwinden zu verhindern.

Ich hoffe, dass ich bei Ihnen einen nachhaltigen Anstoss auslösen konnte. Es kann nie zu früh sein, schade aber, wenn Sie es versäumen würden.

André Weibel



Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42

Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@eblcom.ch

Sammlervirus

Schon unsere Vorfahren aus der Steinzeit waren ja Sammler und Jäger. Die Beeren, Kräuter und Pilze brachten eine willkommene Abwechslung auf ihren eintönigen Speisezetteln.

Auch wir sammeln diese Naturprodukte noch. Doch wenn wir uns als Sammler bezeichnen, denken wir doch eher an Briefmarken, Bilder, Münzen, Möbel und vieles andere mehr; einfache Dinge, die uns faszinieren, uns Freude bereiten. Nun gut, auch ich habe schon in meiner Kindheit zu sammeln begonnen – und zwar war ich Samm-

ler im urgeschichtlichen (Beeren, Pilze) als auch im neuzeitlichen (Briefmarken) Sinn. Als Briefmarkensammler kam ich logisch auch in den Besitz von einigen Ansichtskarten und Glückwunschkarten.

Ich war längst schon erwachsen, als ich mit meiner Mutter in Büren an der Aare innerhalb weniger Jahre zwei Kartenausstellungen und Ostern besuchte. Dabei staunte ich über die enorme Vielfalt dieser Karten. Und irgendwie musste ich mich an diesen Schauen mit einem Virus infiziert haben, einem Virus, der aber erst Jahre später ausbrechen sollte ... Kurz vor Ende der Landesausstellung 2002 besuchte ich Biel. Auf dem Weg zum Ausstellungsgelände kam ich an einem Markt vorbei. Der Zufall wollte es, dass ein Händler u.a. auch Ansichtskarten verkaufte. Wenn Sie mich nun fragen, warum ich 2002 in Biel ein halbes Dutzend Glückwunschkarten ausgerechnet mit dem Sujet Kleeblatt kaufte, habe ich darauf keine Antwort. Ich kann mir gut vorstellen, dass auch ein anderes Sujet in Frage gekommen wäre. Wie dem auch sei, der Virus breitete sich daraufhin ziemlich rasch aus und ist immer noch sehr aktiv. In der Zwischenzeit ist die Sammlung auf knapp 2000 Exemplare angewachsen. Den Grossteil habe ich an den Börsen in Lausen (früher in Liestal) erworben – andere auch an Flohmärkten und in Brockenstuben. Ein Bruchteil der Kleeblattkarten erfreute die Besucher/-innen des Neujahrsapéros 2010 in Himmelried. In Lausen erlebte ich im Frühjahr 2010 eine freudige Überraschung. Ich halte immer auch ein wenig Ausschau nach der Ansichtskarte meiner Heimatgemeinde Gäch-



liwil, denn wie ich herausgefunden habe, gibt es eine einzige Karte, und diese war sicher erst noch nur in einer kleinen Anzahl gedruckt worden. Als ich so an einem Stand in den Karten des Kantons Solothurn blättere, fand sich da ein Exemplar aus der Nachbargemeinde Lüterswil, bis etwa in die Mitte des letzten Jahrhunderts ein gut besuchter Bäderort. Neugierig schaute ich mir auch die Rückseite an. Und siehe da – ich fand per Zufall eine Stecknadel im Heuhaufen. Die Karte trug nämlich den Poststempel von Gächliwil und die Unterschrift einer meiner Grosstanten. Klar, dass sie – die Karte natürlich – nun meine Sammlung ziert.

Hansruedi Rätz, AKSV-Mitglied



Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42

Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@ebicom.ch

125 Jahre Hero Lenzburg

1886, genau vor 125 Jahren, gründeten Gustav Henkell und Gustav Zeller in Lenzburg eine Konservenfabrik. Früchte und Gemüse aus eigenen Plantagen sollten in den schon damals zur Verfügung stehenden Blechdosen haltbar gemacht und verkauft werden. 1889 verstirbt der Mitgründer Gustav Zeller unerwartet, und an seiner Stelle wird Carl Roth neuer Teilhaber. Er ist der Sohn des Verwaltungsrats-Präsidenten Oberst Saxer. 1910 wurde der Markenname *Hero* lanciert, welcher sich aus den beiden Anfangsbuchstaben der Unternehmernamen Henkell und Roth zusammensetzt. Seither wurde dieser Markenname mit dem charakteristischen Schriftzug in der ganzen Welt bekannt. Ungefähr zur selben Zeit erlebten die Ansichtskarten in der Schweiz ihre Hochblüte. Es ist deshalb naheliegend, dass sich die wachsende Firma dieses neuen Kommunikationsmittels bediente. Es existiert eine sehr schöne Serie von Lithografie-Reklamekarten mit Zwetschgen, Mirabellen, Johannisbeeren und anderen



Kohl.

Früchten sowie zahlreichen Gemüsen wie Kohl, Sellerie, Erbsen, Karotten und Bohnen. Auch Pains, den legendären Brotaufstrich aus Gänseleberpaste, findet man auf einer Karte. Später, ca. 1920, erschien eine von einem bisher nicht bekannten Künstler gestaltete Reklameserie «Hero in allen Häfen», welche das Verschiffen und Verladen der Lenzburg-Konserven in die ganze Welt zeigt. Wir sehen da die Pakete in der Atlantic-Pacific-Bahn, beim Verladen in chinesische Flussschunken und ausgepackt auf einem chinesischen Schiff, im Hafen von Bue-



Hero-Peperonata, Detail aus einem Spielzeug-Krämerladen.

nos Aires, im Transandino oder beim Ausladen in Singapur und auf dem Maulesel-Dreigespannswagen im Salpeterort. Diese Serie sollte dokumentieren, dass die Hero-Produkte in alle Häfen dieser Welt verschickt werden können und auf dem Buckel von Maultieren oder getragen von Kulis bis in die abgelegensten Gegenden transportiert werden können.

Dank weiterer Produkte wie Parmadoro-Tomatenpüree und die berühmten Büchsen-Ravioli, welche jeder Schweizer WK-Soldat bestens kennt, wurde Hero zum internationalen Nahrungsmittelkonzern. Wer mehr über die interessante Firmengeschichte wissen möchte, dem sei die Ausstellung «Hero – seit 1886 in aller Munde» empfohlen. Dort findet man eine Fülle von Trouvaillen aus dem reichen Firmenarchiv.

Andreas Kuske

Museum Burghalde, Schlossgasse 23, 5600 Lenzburg, Tel. 062 891 66 70.

Vom 18.6.2011 bis zum 25.11.2012.



Pains, Brotaufstrich aus Gänseleber.



Transport auf dem Rücken von Mauleseln.

Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42
Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@eblcom.ch

Vor 100 Jahren wurde der Hauenstein-Basistunnel gebaut



Grub aus Tecknau



Anlässlich dieser Grossbaustellen in Tecknau sowie in Olten vor 100 Jahren berichtet die Lokalzeitung «Volksstimme» in Sissach ausführlich über dieses Ereignis, vor allem von der Nordseite der Tunnelbaustelle. Zum Glück wurden damals Ansichtskarten hergestellt – sie sind heute fast die einzigen fotografischen Dokumente, die wir besitzen. Tecknau war 1911 eine Gemeinde mit gerade mal 140 Einwohnern, es gab keine Handwerker im Dorf und auch keine Handlung.

Einkäufe tätigte man in Gelterkinden. Dies sollte sich aber schlagartig ändern: 1912 wurde mit dem Bau der neuen Bahnlinie Sissach–Olten begonnen und damit kamen gegen 2000 Gastarbeiter aus dem Süden in die Gemeinde. Nicht anders war es in Olten, wo eine grosse Barackensiedlung mit dem Namen Tripolis entstand, dort gab es sogar eine eigene Poststelle.

Für Tecknau hiess dies, dass über 50 Baugesuche für Barackenbauten eingereicht und diese dann auch gebaut wurden. Viele Italiener betrieben Handlungen im Dorf und in den Arbeiterkantinen. 1912 wurde sogar ein kleines Gefängnis auf dem Dorfplatz erbaut und ein ständiger Polizeiposten eingerichtet. Es kam während den Bauarbeiten zu zahlreichen Handgreiflichkeiten, Schlägereien und dergleichen. Daraufhin wurde das Tragen von Messern und Waffen verboten. Auch für Unterhaltung war gesorgt: 1913 wurde ein Kino gebaut. In dieser Zeit waren bis zu 1300 Arbeiter auf der Baustelle tätig, dazu kamen noch viele Kinder und andere Familienangehörige. In den über 20 Wirtschaften standen viele automatische Klaviere und Orchestrien. Musik und Tanz waren für die Südländer wichtig. Der ganze Boom war aber nur von sehr kurzer Dauer – viele Kantinenbetreiber und Händler machten Konkurs; bereits 1915 wurden die ersten Barackenbauten abgebrochen, dazu gehörte auch das Kino «Radium».

Das alles war für die kleine Gemeinde Tecknau eine schier nicht zu bewältigende Auf-

gabe. Die gesamte Strom- und Wasserversorgung sowie das Schulwesen mussten den veränderten Umständen angepasst werden. 1913 kam es zu Typhusfällen, daraufhin mussten spezielle Hygienemassnahmen ergriffen werden.

Die Bauarbeiten am Tunnel begannen in Tecknau im Sommer 1912, der Durchschlag des über acht Kilometer langen Tunnels erfolgte im Juli 1914. In einer Rekordzeit wurde das Bauprojekt Ende 1915 vollendet, dies trotz des Ersten Weltkrieges und der damit verbundenen Abwanderung vieler Bauarbeiter. Die Eröffnung der neuen Bahnlinie im Januar 1916 hatte zur Folge, dass die Strassenbahn von Sissach nach Gelterkinden, die «Sissach–Gelterkinden-Bahn», ihren Betrieb aufgeben musste. Sie war im Jahre 1891 eine der ersten elektrisch betriebenen Bahnen der Schweiz.

Dies ist ein kleiner Teil der über 20-teiligen Berichterstattung in der «Volksstimme», die noch bis Ende Jahr dauert. Viel Archivmaterial, Bilder, Pläne und andere Dokumente wurden verwendet. Interessenten können Teile der Serie über den Bahnbau unter www.tecknau.ch, Kultur, als pdf herunterladen. Eine Publikation in gebundener Form ist geplant.

Gesucht sind noch weitere Bilder zum Bau und vor allem von den Barackensiedlungen. Sollten Sie noch irgendwo Dokumente dazu finden, wäre ich sehr dankbar, wenn Sie sich melden.

Heinz Spinnler

„AK-Phila“
SAMMLER-BÖRSE in Lausen
Sonntag, 11. Sept. 2011
in der Mehrweckhalle „Stutz“
Auskunft und Anmeldung für die grösste
„Sammler-Papier-Börse“
Tel. 061 921 16 64, Fax 061 921 66 92

Türöffnung für Besucher 09 - 16 Uhr | Eintritt frei | Grabsparkplätze!



Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42

Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@eblcom.ch

Weihnachtskarten in Russland



Im Jahre 1894 wurden in Russland erste illustrierte Postkarten veröffentlicht, und gegen die Jahrhundertwende waren sie schon sehr weit verbreitet. Die ersten Weihnachtskarten stellte man für einen guten Zweck her. Das Petersburger Komitee der Schwestern vom Roten Kreuz (Saint-Eugène-Gemeinschaft) verkaufte sie, um zusätzliche Mittel für den Unterhalt von Krankenhäusern, Kliniken und für die Ausbildung von Krankenschwestern zu erhalten. Zu Weihnachten 1898 hat die Gemeinschaft Saint Eugène eine Serie von Karten auf Aquarell-Zeichnungen von Nikolaj Karasin, einem berühmten Künstler aus St. Petersburg, gedruckt. Und obwohl diese Postkarten nicht mit der Aufschrift «Frohe Weihnachten» versehen waren, wurden sie von den Herausgebern als erste russische Weihnachtskarten kopiert.

Künstlerisch waren die Postkarten des vorrevolutionären Russlands nicht zu übertreffen. Herausgeber druckten spezielle Kundenkataloge dazu, in denen Postkarten nach

folgenden Kategorien eingeteilt wurden: «Reliefs feiner Bearbeitung», «Leuchtende Emaillé», «Glänzend», «Emaillé mit Gold», «Aristokratische mit bestem Leinwandkarton im Art-Nouveau-Stil», «Bromversilbert», «Plüschstoff», «Echte Gravuren mit Goldschnitt». Über diese besonders erfreuliche Tatsache schrieb damals ein Verleger: «Endlich können wir Freunde und Familie nicht mit einer Postkarte mit dem Bild des deutschen traditionellen Lebens gratulieren, sondern mit Bildern aus Russland, die für uns näher und lieber sind und die uns an die Gebote des alten russischen Lebensstils erinnern.»

Russland war das einzige Land von den 23 Staaten der universellen Postunion, das den internationalen Standard für Kartengrösse (9 x 14 cm) nicht eingehalten hat. Es galt als unangebracht, die Fantasie der heimischen Künstler zu begrenzen. Viele Sujets für die



Weihnachtskarten wurden ja vor der Revolution von berühmten Künstlern wie Alexander Benois, Leon Bakst, Nikolaj Roerich, Nikolaj Matorin und vielen anderen entworfen.

Nach dem Oktober 1917 wurde die Ausgabe von Glückwunschkarten als Merkmal der bürgerlichen Gesellschaft eingestellt. Es gab auch keinen Platz mehr für religiöse Figuren und Feste. Man hörte auf, Ostern und Weihnachten zu feiern, und so fiel auch der heilige Sankt Nikolaus der Revolution zum Opfer. Gegen den Weihnachtsbaum wurde wie gegen das heidnische Symbol gekämpft.

Ungefähr ab 1935 kam man aber auf den Gedanken, dass den Kindern etwas entzogen wurde, und Stalin führte den Tannenbaum als Neujahrsbaum ohne Kerzen und

„AK-Phila“
SAMMLER-BÖRSE in Lausen
Sonntag, 11. Sept. 2011
in der Mehrzweckhalle „Stutz“
Auskunft und Anmeldung für die grösste
„Sammler-Papier-Börse“
Tel. 061 921 16 64, Fax 061 921 66 92

Türöffnung für Besucher 09 -16 Uhr. ■ Eintritt frei ■ Gratisparkplätze!

«Die unbekannte Ansichtskarte» finden Sie ausnahmsweise auf Seite 29.



die altrussische Märchenfigur «Väterchen Frost» als Ersatz für Sankt Nikolaus wieder ein. Das Fest wurde auch am 31. Dezember gefeiert und hiess trotz aller Merkmale des Weihnachtsfestes nun das «Neujahrsfest». Mit der Zeit wurde das Neujahrsfest dann zum Staatsfest erhoben, und im Gegensatz zu den alten Weihnachtskarten war die Weihnachtsgrußkarte (die nun Neujahrsgrußkarte hiess) das sowjetische Propaganda-Werkzeug.

Die Weihnachtsgrußkarte der sowjetischen Periode zeigt den Prozess des Umdenkens von Weihnachtsbildern und den Versuch, ihnen eine neue Bedeutung zuzuschreiben – das Hauptsymbol vieler Neujahrskarten war der Hauptturm des Kremls, versehen mit dem roten Stern aus Rubinsteinen. Väterchen Frost kam in Begleitung vom Schneemädchen (Snegurotschka), ursprünglich eben-

falls eine Märchenfigur, die im Winter erscheint und im Frühling wieder verschwindet. Feste wurden auch in den Palästen des Kremls gefeiert und waren sehr sorgfältig vorbereitet.

Diese mächtige Waffe der sowjetischen Agitation entfaltete sich während des grossen vaterländischen Krieges weiter. Ein einfacher Gruss der typischen Neujahrskarte wurde geändert in «Neujahrsgrüsse an die heroischen Verteidiger des Vaterlandes». Väterchen Frost jagt die Feinde weg und wirft ihnen Granaten nach, Soldaten schicken ermunternde Botschaften nach Hause und versprechen, den Feind zu vernichten. Das goldene Zeitalter der sowjetischen «Weihnachtsgrußkarten» begann in den 1960er-Jahren. Um dem Fluss der «bürgerlichen Produktionsverhältnisse» des Westens etwas Besonderes entgegenzusetzen, wurden neue

Themen entwickelt: In der Zeit der Welt-raumerforschung ersetzt Väterchen Frost seine Troika durch eine Rakete oder ein Flugzeug. Er ist oft von den Figuren aus beliebten Kindergeschichten und Trickfilmen begleitet, er besucht die grössten Baustellen und schaut in jeder Wohnung des Wohnblocks vorbei. Auf vielen Postkarten feiern glückliche Menschen das neue Jahr unter den Sternen des Kremls.

Erst in den 1990er-Jahren gewann Weihnachten seinen Platz zurück, und es werden wieder Postkarten gemacht, auf denen «Frohe Weihnachten!» steht. Väterchen Frost ist jedoch als Neujahrsmann geblieben und kommt weiterhin am 31. Dezember zu den Kindern. Weihnachten wird als rein religiöses Fest am 6. Januar gefeiert, und Santa Claus ist für die Russen nur ein amerikanisches Symbol.

Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42

Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@eblcom.ch

Von Haupt- und Neben-AK-Sammlungen



Von Hand kolorierte Foto-AK, die mit echtem Silber-Glimmer zusätzlich verziert wurde.

Anno 1984 fanden in der Schweiz die ersten grossen AK-Sammlerbörsen statt. Der AK-Sammler, der ausschliesslich nur alte Motiv- oder Ansichtskarten sammelte, war zu jener Zeit die Ausnahme. Die Mehrzahl der Leute frönten bereits einer oder mehreren Sammelleidenschaften. Die AKs waren eine tolle Bereicherung für ihr Sammelgebiet. Es waren vorab die Heimat-sammler, die schon früh den Wert dieser Bilddokumente erkannten und gezielt die Ansichtskarte in ihre Sammlung(en) integrierten. Gleichzeitig fanden spezielle Auktionen statt, und an grossen Sammlerbörsen sah man vermehrt Verkaufstände, die ungeordnet – aber auch schon sehr genau nach Kantonen oder Motiven – AKs anboten. Es leuchtet ein, dass in den letzten 27 Jahren dadurch grosse Mengen dieses Kulturgutes in privaten Sammlungen verschwanden.

den. So wie für den Sammler, ist es auch für den Händler frustrierend, wenn er seiner Kundschaft keine neuen (alten) AKs anbieten kann. Ist das Sammelgebiet auf nur eine Ortschaft begrenzt, so sind nach drei oder vier Börsenbesuchen die Leerläufe vorprogrammiert! Merke: Je kleiner und abgelegener der Ort, desto geringer das Auffinden von AKs. Diese sogenannten Sammler werden den kommenden Börsen fernbleiben,



Von Hand kolorierte Foto-AK, wobei ein rosa Plüschband das modische Cap der Dame abschliesst.



Von Hand kolorierte Foto-AK, wobei der modische Hut der Dame mit vielen kleinen, weissen Verschnörkelungen diese noch exklusiver erscheinen lässt.

Alle drei Beispiele sind französischen Ursprungs

sofern sie ihr Interesse nicht auch auf andere Sammelgebiete ausdehnen. Der Ur-sammler hat schon längst den unzähligen, schönen, interessanten oder kuriosen Motiven seine Aufmerksamkeit geschenkt. Noch immer lassen sich Nebensammlungen – auch mit wenig Geld – zusammentragen. Eines meiner intensivsten Sammelgebiete betrifft den Kanton Baselland, wo auch ich nur noch sehr spärlich fündig werde. Da ich den Sammelvirus von meinem Vater – sagen wir mal gentechnisch – übernommen habe, entstanden viele kleine Sammlungen, die durch Neuentdeckungen mir laufend grosse Freude bereiten. Ich glaube, der richtige Sammler wird mit diesem «Virus» geboren. Ich werde mir erlauben, in loser Folge einige Beispiele an dieser Stelle zu veröffentlichen. Falls auch Sie ein spezielles AK-Sammelgebiet hier einmal vorstellen möchten, würde ich mich sehr freuen (Kontaktmöglichkeiten siehe oben).

André Weibel

Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42

Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@eblcom.ch

Die Zweckentfremdung der AK?



«Souvenir-Holzbildli», in der Mitte mit aufgeklebter Photochrom-AK von Schloss Thun, umrahmt von Fantasiemalerei.

Als um 1900 der Tourismus in der Schweiz zu blühen begann, fand gleichzeitig der Siegeszug der Ansichtskarte statt. Unzählige Millionen von Motiv- und Ansichtskarten wurden produziert. Nicht selten war es die Qual der Wahl für den Touristen.

Erfinderische Verleger ersannen sich zusätzliche Spezialitäten, indem sie AKs erstellten, die zu einem «Leporello» (verschiedene Bilder eines Ortes) zusammengefügt wurden, das ein Pöstler, Bähnler usw. in seiner Umhängetasche trug. Schöne Frauen-AKs wurden mit einer Frisur aus echten Haaren angeboten. Die sogenannten Meteor-Karten «Halt gegen Licht» waren ebenso eine beliebte AK-Spezialität. Aber auch aufwendige, mehrschichtige von Hand ge-



Bemalter Holzeller mit aufgeklebter AK von Interlaken. Die Umgebung ist frei von Hand ergänzt.

fertigte «System-Karten», mit innen liegenden Rädern zum Drehen, wodurch der Betrachter durch verschiedene Effekte überrascht wurde. Diese waren auch als «Kalendar-AKs» sehr geschätzt, da sich Tag, Monat und Jahr nach Belieben einstellen liessen.

Der Einfallsreichtum war damals riesengross, und um alle diese Kuriositäten aufzuzählen, ist hier nicht Platz genug. Eigentlich wollte ich Ihnen ja ein touristisches «Nebenprodukt» vorstellen. Vielleicht erinnern Sie sich noch, als in den Souvenir-Läden die farbenüberladenen, kitschigen «Holz-Bildli»



Malpalette mit aufgeklebter AK von Rütli ZH. Der Vordergrund und die Seiten sind ebenfalls frei von Hand ergänzt.

an den Wänden hingen. Mit etwas Glück finden Sie noch welche an einem Flohmarkt oder in einer Brocki. Natürlich ist auch hier das genaue Hinsehen zwingend, denn nicht jeder entdeckt auf Anhieb, dass sich in diesen «Kitsch-Bildli» eine Ansichtskarte versteckt! Ja selbst wenn diese Bilder keinen grossen Wert darstellen mögen, so sind sie für den (echten) AK-Sammler immer eine Bereicherung. Wie immer gibt es auch hier die Ausnahmeregel wie zum Beispiel die Abbildung des Maler-Tablets, wo eine AK von Rütli ZH sehr lieblich in eine malerische Umgebung eingearbeitet wurde.

Übrigens: Für das AK-Museum sind wir für Angebote dieser und aller andern kurioser «AK-Arten» an obige Adresse sehr dankbar.

André Weibel

Ansichtskartensammler-Vereinigung

AKSV Schweiz, Ergolzstrasse 44, 4415 Lausen

Telefon 061 921 16 64, Mobile 079 42 797 42

Fax 061 921 66 92, E-Mail aksv-schweiz@eblcom.ch

«Auktion mit Herz»

Am 18. Februar 2012 findet im Hotel Olten, Bahnhofstrasse 5 in Olten, unsere beliebte AK-Auktion statt. Über 750 Lose sind im neuen Katalog farbig abgebildet. AKs von Ortschaften aus der ganzen Schweiz, darunter eine grosse Anzahl wunderschöner und seltener Lichtdruck-AKs kleiner Ortschaften, sind zu erwerben. Ebenso interessante Motivkarten der gesuchten Themen wie:

Aviatik, Bahnen, Künstler, Philatelie etc. Mit dabei sind auch über 300 Lots von bis zu mehreren Hundert AKs, für die eine gründliche Besichtigung sehr zu empfehlen ist, insbesondere weil viele dieser Lots ohne Preislimit angeboten werden! Nur gute Qualität, Gesuchtes und Seltenes findet eine Aufnahme in unserer Auktion. Überzeugen Sie sich selbst! Die Vorbesichtigung ist am Freitag, 17. Februar 2012 (18.00–20.00 Uhr), oder am Samstag, 18. Februar (9.00–10.30 Uhr), im Hotel Olten, wo auch die Auktion um 11.00 Uhr beginnt. Ab 30. Januar 2012 ist auch je-

derzeit (nach telefonischer Voranmeldung, 061 921 16 64) eine Vorbesichtigung in Lausen (bei Liestal) möglich. Den Auktionskatalog bestellen Sie bei obiger Adresse. AKSV-Mitglieder erhalten den Katalog im Januar 2012 zugestellt. Einmalig an unserer Auktion: Jedes Los wird vor dem Ausruf einzeln und stark vergrössert an die Wand projiziert. Wie immer sind uns auch Nichtmitglieder stets willkommen. Natürlich besteht auch die Möglichkeit, Gebote per Post zu senden.

Der Auktionator André Weibel



AKSV-AUKTION

18. Februar 2012 in Olten

Zürich 1883. IX. Jahrgang, No. 27. I. Mail.

Der Nebelspalter

Illustration von Carl Gustav Brühlmann